

Bundesminister für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Herrn Carsten Schneider

Stresemannstraße 128–130
11055 Berlin

München, 8. Juli 2025

Betreff: Keine Einfuhr von Jagdtrophäen geschützter Arten – Deutschlands Verantwortung für den Artenschutz

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

neben der Klimakrise ist das globale, menschengemachte Artensterben eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Der Verlust von Biodiversität ist bereits heute dramatisch und wird sich noch beschleunigen, wenn politisch weiterhin so zögerlich gehandelt wird. Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, dass Deutschland weiterhin die Einfuhr von Jagdtrophäen bedrohter und international (CITES-)geschützter Tierarten erlaubt, darunter Elefanten, Nashörner, Leoparden, Löwen und Eisbären. Aber auch durch die EU-Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie zusätzlich streng geschützte Arten wie Braunbär, Luchs und Wildkatze werden für Trophäen geschossen – auch in EU-Mitgliedstaaten.

Vor dem Hintergrund der Verantwortung Deutschlands im internationalen Biodiversitätsschutz und als zweitgrößter Trophäenimporteur weltweit ersuchen wir Sie im Namen von 21 Tier- und Naturschutzorganisationen, ein klares Zeichen für konsequenten Artenschutz zu setzen und die Erteilung von Einfuhrgenehmigungen für Jagdtrophäen CITES-geschützter Arten zu beenden. Zudem bitten wir Sie, sich für ein Vermarktungsverbot von Reiseangeboten mit Jagden auf geschützte Tierarten auf Messen und im Internet starkzumachen und innerhalb der EU ein umfassendes Importverbot voranzubringen. Nachdem bereits andere EU-Staaten Importbeschränkungen erlassen haben, muss auch Deutschland endlich seine Verantwortung wahrnehmen und wieder zu einem internationalen Vorbild für eine nachhaltige Natur- und Artenschutzpolitik werden. Ausführlichere datenbasierte Argumente für eine strikte Regulierung der Trophäenimporte entnehmen Sie bitte dem beigefügten Anhang.

Angesichts der Vielschichtigkeit des Themas und der artenschutzpolitischen Relevanz würden wir einen konstruktiven Austausch mit Ihnen und Ihrem Haus sehr begrüßen. Wir stehen Ihnen und Ihren Fachabteilungen gern für ein Gespräch zur Verfügung, um mit Ihnen unsere fachlichen Einschätzungen und Handlungsempfehlungen persönlich zu erörtern.

Wir bitten Sie daher um die Möglichkeit eines zeitnahen Termins und freuen uns über Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen



Daniela Freyer, Mitglied des Vorstands
Pro Wildlife e.V.

Im Namen der folgenden Organisationen:



Thomas Schröder, Vizepräsident
Deutscher Naturschutzring (DNR) e.V.



Holger Sticht, Vorsitzender
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband NRW e.V.



Karsten Plücker, Vorsitzender
Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.



Sandra Barfels, Geschäftsführerin
Bundesverband Tierschutz e.V.



Robert Derbeck, Sprecher
Bündnis Bayrischer Tierrechtsorganisationen



Christina Patt, Mitglied im Vorstand
Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht e.V.



Dr. Esther Müller, Leiterin der Akademie für Tierschutz
Deutscher Tierschutzbund e.V.



Friederike Kremer-Obrock,
ElasmOcean e.V.



Heike Henderson-Altenstein, Mitglied im Vorstand
Future for Elephants e.V.



Susanne Hufmann, Vorsitzende
Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) e.V. & GNA-Stiftung



Sylvie Kremerskothen-Gleason, Country Director
Humane World for Animals Deutschland



Dr. med. vet. Ulrike Beckmann, Vorstandsvorsitzende
Jane Goodall Institut Deutschland e. V.



Christina Ledermann, Vorsitzende
Menschen für Tierrechte – Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.



Fabienne McLellan, Geschäftsführerin
OceanCare



Harald Ullmann, 2. Vorsitzender
PETA Deutschland e.V.



Marianne Klute, Vorsitzende
Rettet den Regenwald e.V.



Thomas Töpfer, 1. Vorsitzender
Rettet die Elefanten Afrikas e.V.



Gieri Bolliger, Geschäftsleiter
Stiftung für das Tier im Recht



Prof. Dr. Philipp Fischer, Sprecher Ressort Umwelt & Wissenschaft
Verband Deutscher Sporttaucher e.V.



Lovis Kauertz, Vorsitzender
Wildtierschutz Deutschland e.V.

Anhang: Argumente für eine strikte Regulierung von Trophäenimporten

Deutsche Verantwortung

Nach den USA ist Deutschland der zweitgrößte Importeur von Jagdtrophäen geschützter Arten weltweit und damit gleichzeitig Spitzenreiter in der EU. Seit 2016 wurden vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mehr als 5.500 Einfuhrvorgänge registriert. Darüber hinaus haben die Importzahlen von 2021 bis 2024 um mindestens 52% zugenommen.*

Trophäenjagd ist kein Artenschutz

Für eine imposante Trophäe fokussiert sich der Abschuss auf die größten und stärksten Individuen einer Art. Dies führt zu einer unnatürlichen Selektion, die die genetische Gesundheit der Population schwächt, die Reproduktionsraten verringert, das Sozialgefüge beeinträchtigt und überlebenswichtige Informationen u. a. zu Nahrungsquellen und Wanderrouen auslöscht. Damit entbehrt Trophäenjagd jeglicher ökologischen Nachhaltigkeit und unterminiert globale wie lokale Artenschutzbemühungen.

Ökonomisch profitiert nur eine Minderheit

In der Regel profitieren vor allem Jagdfarmbesitzer und Jagdreisevermittler sowie lokale Eliten, während die Einkünfte aus der Trophäenjagd lokale Gemeinden kaum erreichen. In Namibia, dem mit Abstand beliebtesten Ziel trophäenjagender Bundesbürger, finden knapp 96 Prozent der Jagden auf Privatfarmen statt.¹ Der finanzielle „Mehrwert“ aus der Trophäenjagd für die Mitglieder der lokalen Gemeinden beträgt durchschnittlich lediglich 6 bis 7 US-Dollar pro Kopf und Jahr. Das ist zwar mehr als in anderen Trophäenjagdländern, in denen sich die jährlichen Pro-Kopf-Einnahmen auf gerade einmal 0,3 US-Dollar summieren², doch bei Weitem nicht genug, um den Lebensunterhalt zu bestreiten oder versprochene Schutzmaßnahmen zu finanzieren.

Fundamentaler Widerspruch mit dem Tierschutzgesetz

Das Deutsche Tierschutzgesetz beschreibt die Verantwortung des Menschen gegenüber Tieren als Mitgeschöpf ganz klar: „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.“ (TierSchG §1) Trophäenjagd ist das Töten eines Tieres aus Gründen der Profilierung, zur Erlangung einer Trophäe – physisch und/oder als Erlegerfoto – oder als „Sport“. Dies ist nicht gesetzeskonform. Dass Trophäen als Ergebnis solcher Jagden im Ausland nach Deutschland eingeführt werden dürfen, ist inkonsequent, ebenfalls wie die Vermarktung von Jagdreisen mit Bogenjagd und anderen in Deutschland unzulässigen Jagdmethoden auf deutschen Messen.

Trophäenjagd ist mit ethischen Grundsätzen unvereinbar

Die Ethikgruppe der Weltnaturschutzunion (IUCN) begründet den unethischen Charakter der Trophäenjagd mit ihrer Missachtung des Prinzips der ökologischen Integrität und der Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen. Sie steht damit im Widerspruch zu internationalen Naturschutzprinzipien sowie zu den ethischen Zielsetzungen der IUCN selbst.³

In einigen Ländern, wie beispielsweise Südafrika, werden insbesondere Löwen, aber auch andere Großkatzen sowie verschiedene Antilopenarten eigens für die Trophäenjagd gezüchtet und schließlich in eng umzäunten Gebieten geschossen. Diese sogenannte Gatterjagd wird sogar von

* Daten für 2024 liegen uns bisher nur für die 14 am häufigsten importierten Arten vor.

einigen Jagdverbänden als unethisch abgelehnt.⁴ Selbst diese Trophäen dürfen nach Deutschland eingeführt werden.

Ablehnung der Trophäenjagd in Aus- und Einfuhrländern

Laut einer repräsentativen Umfrage lehnen 89 % der deutschen Bevölkerung die Einfuhr von Jagdtrophäen ab.⁵ Eine von 35 bekannten Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Wissenschaft unterstützte Petition gegen die Einfuhr von Jagdtrophäen nach Deutschland unterzeichneten bis heute mehr als 109.000 Menschen.⁶ Aber auch in wichtigen Exportländern wie Südafrika hat Trophäenjagd wenig Rückhalt: 68 % der Befragten sprechen sich gegen Trophäenjagd aus.⁷ Auch unter den Tier- und Naturschutzorganisationen herrscht ein breiter Konsens. So unterstützen mehr als 180 NGOs weltweit einen Appell gegen Trophäenjagd.⁸

Deutschland hinkt im EU-Vergleich hinterher

Die Niederlande haben bereits seit 2016 ein Importverbot für Jagdtrophäen bestimmter Arten erlassen[†], Finnland und Belgien verabschiedeten vergleichbare Beschränkungen 2022 und 2024. Frankreich hat ein Einfuhrverbot von Löwentrophäen seit 2015 und diskutiert derzeit eine Ausweitung auf zusätzliche Arten. Auch das Europäische Parlament hat im Oktober 2022 mit breiter Mehrheit ein EU-weites Importverbot für Jagdtrophäen geschützter Arten gefordert.⁹

¹ MacLaren, C., Perche, J. and Middleton, A. (2022). "Discussion Paper: The value of hunting for conservation in the context of the biodiversity economy." Namibia's National TEEB (The Economics of Ecosystems and Biodiversity). Ministry of Environment and Tourism, Windhoek, Namibia.

² IUCN PAPACO Studies (2009). "Big game hunting in West Africa: What is its contribution to conservation?"

³ Bosselmann, K., Burdon, P., Taylor, P., Stewart, N. Kotzé, L. and Waikavee, T. (2017). "Compatibility of trophy hunting as a form of sustainable use with IUCN's objectives." A report by the IUCN World Commission on Environmental Law Ethics Specialist Group

⁴ Beispielsweise: DJV (2016). Weltnaturschutzunion gegen „Canned shooting“.
<https://www.jagdverband.de/weltnaturschutzunion-gegen-canned-shooting>

⁵ Savanta:ComRes (2021). "Public attitudes towards trophy hunting – Representative opinion poll in the EU, March 2021." Survey conducted for Humane Society International/Europe.
<https://www.humaneworld.org/sites/default/files/uploads/2021/05/2021-eu-trophy-hunting-poll.pdf>

⁶ <https://www.change.org/schuetzenstattschuessen>

⁷ Ipsos South Africa (2022). "Report: Hunting. Ipsos Khayabus W1 2022." A report conducted for Humane Society International.

⁸ Joint Position on Trophy Hunting. <https://www.prowildlife.de/joint-ngo-position-on-trophy-hunting/>

⁹ https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2022-0344_DE.pdf

[†] Das Importverbot umfasst alle in der EU-Artenschutzverordnung (Verordnung (EG) 338/97) auf Anhang A gelisteten Arten sowie zusätzlich die nach Verordnung (EG) 865/2006 Anhang XIII importgenehmigungspflichtigen Anhang B-Arten (Afrikanischer Elefant, Südliches Breitmaulnashorn, Löwe, Flusspferd, Eisbär und sieben Argali-Wildschaf-Arten).